

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 37

Artikel: Das Wandern war des Müllers Lust...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-495997>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Unser Geschichtslehrer hat das Wort!

Lieber Nebi! Das sind Stilblüten, die der Geschichtslehrer unserer Schule in der letzten Zeit hat sprießen lassen. Im Auftrag meiner Klasse sende ich Dir diesen Strauß unfreiwilligen Humors. Freu Dich mit uns, daß es in unserer Schule so fröhlich zugeht.

Deine Judith

Napoleon bekämpfte England. Dort drüben sehen wir es noch gerade.

Was nicht angewachsen war in Italien, hat er gestohlen, auch den Papst.

Napoleon hatte den Maßstab verloren. Er hatte ihn zwar schon vorher verloren, aber jetzt hatte er ihn ganz verloren.

Wir haben in der letzten Stunde gesehen, wie Napoleon geboren wurde.

Was hat Napoleon zum Erfolg geholfen? ... Ja natürlich, der Erfolg.

Bei der Eroberung des Veltlins wurde kein Schuß Pulver fallen gelassen.

Napoleon hat sich nie verhaufen.

Wenn sich die Mitglieder der Helvetischen Gesellschaft sahen, sprangen sie aufeinander zu.

Jagdgelage mit Patissiers, Jagden, Köchen und Kellnern, Festen und Bällen, im Himmel könnte es nicht schöner sein!

Die amerikanische Geschichte dauerte von 1756 bis 1763.

Ihm wurde es zu heiß unter dem Boden.

Ein Land ist gelb, nämlich das gelbe.

Jetzt kommen wir zum trüben Kapitel der gelben Anlegenheit.

Auch das gewöhnliche Volk besuchte Gemäldeversammlungen.

England ließ sich so schnell nicht beunruhigen, es hatte noch den Kanal zwischen Europa und dem Festland.

Nun wollen wir uns diese Karte noch zu Gemüte führen, bevor wir zum Untergang kommen.

Wir sind das einzige Volk auf Erden, das die Steuern selber bezahlt.

Die Standesunterschiede und auch die Patrizier fühlten sich sicher auf ihren Plätzen.

Ich hoffe, es macht nichts, wenn ich eine Minute übermarkten darf.

Maria Theresia hatte 16 Kinder. Ja, das war noch eine Frau, die hat ihren Mann noch unter dem Daumen gehabt.

Ihr Abschied war von Tränen begleitet, das war auch ein Ausguß aus jener Zeit.

Wenn zwei zur gleichen Zeit Freude haben, nennt man das Freundschaft.

Furchtbare Mißstände im Militärwesen der Urkantone: Es gab Leute, die kamen nur mit einem umgebundenen Ceinturon an die Musterung und sonst mit nichts, einige hatten noch ein rostiges Gewehr.

Aus Bern, auch aus Europa zogen sie nach Amerika.

Das Wandern war des Müllers Lust

Jedes fünfte in Hessen zugelassene Personenauto gehört heute einem Arbeiter oder Angestellten. Vor drei Jahren kam auf 39 Einwohner ein Personenwagen, gegenwärtig hat dort jeder 26., in Frankfurt (Höchstzahl in der Bundesrepublik) gar jeder 15. Einwohner seinen Wagen. Das nennt man ja wohl Fortschritt. Beklemmend ist es trotzdem. Wann, fragt man sich, findet dieser fünfte Arbeiter oder Angestellte (binnen kurzem ist es vielleicht schon jeder Dritte), der tagsüber an der Drehbank stehen oder auf



... Fonds d'artichauts garnis de pointes...*

* für Feinschmecker die **HERMES**

einem Bürosessel sitzen muß, noch die Zeit zum Wandern oder auch nur zum Spazierengehen? Er wird der Sklave seines Wagens in der Freizeit, an den Wochenenden und Feiertagen werden, wie es die Automobilisten, die aus Berufsgründen ein Auto haben müssen, längst geworden sind.

Ein Fortschritt in der falschen Richtung, will uns dünken, an dessen Ende für den Einzelnen die bekannten, durch Mangel an Bewegung verursachten vorzeitigen Erkrankungen und schweren Leiden stehen, falls ihm diese dank dem Tempo des «Fortschritts» erspart bleiben, die Aufnahmen in die Unfallstatistik. Pierje